

Das Kullertränchen

1
2
3
4 Den Heiligabend-Nachmittag verbringe ich wie immer bei Oma,
5 während Mama und Papa zuhause den Weihnachtsbaum schmücken.
6 Wir sitzen am runden Tisch mit der schwarzgelb gewürfelten
7 Tischdecke, die schon einige Brandlöcher von Omas
8 Zigaretten aufweist, und schauen „*Wir warten aufs*
9 *Christkind*“. Oma trinkt starken Kaffee. Bedächtig versenkt
10 sie eine halbe Handvoll Zuckerwürfel darin, während ich an
11 meinem heißen Kakao nippe. Dazu gibt es köstliche,
12 blassrote Dosen-Erdbeeren und Salzstangen. Und dann kommt
13 die erste Bescherung. „Dat Kind soll nit esu lang auf seine
14 Geschenke warten!“
15 In diesem Jahr gibt es bei Oma nur ein Paket. Darin: Ein
16 *Kullertränchen*! Es ist das schönste Weihnachtsgeschenk, das
17 ich jemals von ihr bekommen habe, vielleicht das schönste
18 überhaupt. Wenn man den Arm der Puppe nach unten drückt,
19 zieht sie eine Schippe und weint. Aber das ist noch nicht
20 alles: Sie kann trinken und sogar pinkeln!
21 Es begleitet mich von jetzt an überallhin. Wenn ich mit den
22 Nachbarskindern die Straßen unsicher mache, thront es im
23 kleinen geflochtenen Fahrradkorb vor dem Lenker, es sitzt
24 beim Sonntagsbesuch bei Omi und Opa in Wattenscheid mit an
25 der Kaffeetafel und fährt in den Osterferien
26 selbstverständlich mit nach Meran. Sie liegt neben meinem
27 Kopfkissen, während ich zaghaft an einem Eckzahn wackele,
28 der nur noch an einem seidenen Faden hängt. Ich traue mich
29 nicht, das zarte Band zu lösen und liege eine halbe Nacht
30 wach.
31 Ob vor der Südtiroler Bergkulisse, im Park von Schloss

32 Rubein oder am Hotelpool auf Mallorca; auf keinem Foto darf
33 Sabine, diesen Namen habe ich der Puppe gegeben, fehlen.
34 „Papa, findest du, sie ist gut getroffen?“, frage ich beim
35 Dia-Abend nach dem Urlaub. Papa nickt.
36 Als mich im Sommer Nabelkoliken quälen, zeigt mir Mama zur
37 Ablenkung das Häkeln. Schnell lerne ich die Luftmaschen:
38 *Fadenholen. Durchziehen. Feste Maschen: Einstechen.*
39 *Fadenholen. Durchziehen. Einstechen. Fadenholen.*
40 *Durchziehen. „Nicht die Randmaschen vergessen!“*
41 *Stäbchenmuster: Einstechen. Fadenholen. Durchziehen.*
42 *Nochmal Fadenholen. Nochmal durchziehen.* Bald ist ein
43 viereckiger Lappen entstanden. Aber ich möchte dem
44 Kullertränchen etwas häkeln! Ich suche in Mamas großer
45 Wollkiste nach den passenden Farben. Hellblau, Dunkelblau
46 und Gelb gestreift soll die Weste sein, die wir aus
47 irgendeinem Grund *Schalüppchen* nennen. Die nächsten
48 Nachmittage verbringe ich häkelnd auf der Terrasse und Mama
49 hilft mit, wenn ich nicht weiter weiß. Zum Beispiel beim
50 Abnehmen für den Armausschnitt. Am Ende näht sie die Teile
51 zusammen.
52 Sabine begleitet mich zu den Einkaufstouren nach Köln und
53 sitzt im Kaufhofrestaurant auf einem eigenen Stuhl. Oft
54 darf ich mir im Feldhaus Anziehsachen für sie aussuchen.
55 Für gute Noten gibt es mal ein Wippe-Dippe-Becher, mal
56 einen Wärmeteller aus dem Bergheimer Spielzeugladen
57 Langnickel. Mit meinen Freundinnen putzen wir alle Puppen
58 heraus, die Schlummerles und Kullertränchen in weiß und
59 braun, die Lauf- und Sprechpuppen, all die Alexandras,
60 Rafaelas und Birgits. Wir arrangieren sie vor einem
61 Blumenkübel und knipsen sie aus allen Perspektiven mit den
62 kleinen Fotoapparaten, die wir zur Erstkommunion bekommen

63 haben. Natürlich spiele ich auch mit anderen Puppen:
64 Barbies, vor denen ich mich anfangs fürchte, weil sie so
65 lang und dünn sind und die wir später aus unerfindlichem
66 Grund *die Poren* taufen. Todd und Tutti, das Geschwisterpaar
67 mit den biegsamen Armen und Beinen. Die Puppenstuben-
68 Puppen, *Lumpen* genannt. Manche Puppenarten kommen parallel
69 zum Einsatz, für manche gibt es Phasen. Irgendwann tritt
70 das Kullertränchen in den Hintergrund.

71
72 Jahre später schere ich ihm die filzigen Haare und färbe
73 die Stoppeln mit schwarzer Plaka-Farbe. Den Körper streiche
74 ich in Braun. So passt die Puppe zu meinen neuen
75 Rollenspielen um das türkische Nachbarskind Fuad, das mit
76 seinen Eltern im Sommer nach Südostanatolien reist – wie
77 gerne wäre ich mitgefahren! Ich kaufe mir bei Horten einen
78 Bildband über die Türkei, forme Fladen aus feuchtem
79 Graubrot und streiche Tomatenmark darauf. Erfinde ein
80 Kauderwelsch aus aufgeschnappten und erfundenen türkischen
81 Worten. Dann besuche ich mit meiner Mutter einen
82 Sprachkurs. Sie hat viele türkische Schüler und möchte
83 wenigstens ein paar Worte lernen. Ansonsten trifft meine
84 Türkei-Schwärmerei bei meinen Eltern eher auf
85 Unverständnis.

86 Mit ihrer Strickmaschine fertige ich Latzhosen, bastle
87 bunte Latschen aus Pappe, denn ich habe gesehen, dass die
88 Leute im Orient oft nur Latschen tragen. Pinkeln und
89 Schippchen ziehen kann das Kullertränchen, das jetzt Musa
90 heißt, da schon lange nicht mehr. In seinem Inneren
91 scheinen die Wasserreste zu modern, jedenfalls riecht er...
92 irgendwie muffig. Überhaupt erscheint die Puppe in der
93 Rückschau und im Vergleich zu den Baby Borns späterer Jahre

94 eher hässlich: Zu hoch die Stirn, fast rachitisch. Etwas
95 glupschig die unnatürlich blauen Augen und die Ohren zu
96 klein.
97
98 Aber am Weihnachtsabend 1971 ist das Kullertränchen das
99 Schönste, was ich mir vorstellen kann. Ich habe es mir
100 nicht gewünscht, vielleicht nicht einmal von seiner
101 Existenz gewusst. Es gab kein Internet, sondern allenfalls
102 Spielzeugkataloge, die ich aber nicht anschaute. Und keine
103 meiner Freundinnen hatte bis dahin ein Kullertränchen. Es
104 trug den Zauber der völligen Überraschung. Oma hat es
105 entdeckt und bei Langnickel für mich gekauft. Als es
106 draußen dunkel wird, holt Papa uns ab. Ich muss mit Oma
107 noch kurz in der Küche warten und höre aus dem Wohnzimmer
108 gedämpfte Stimmen. Es vergeht eine Ewigkeit, bis endlich
109 das Glöckchen erklingt; ein Zeichen, dass das Christkind
110 das heilige Zimmer verlassen hat und in den Himmel
111 entschwebt ist. Eigentlich glaube ich nicht mehr richtig
112 ans Christkind, möchte es mir selbst und meinen Eltern
113 jedoch nicht eingestehen. Es ist so schön! In der Ecke
114 leuchtet erhaben der Weihnachtsbaum. Seine Kerzen
115 verdoppeln sich im großen Fenster. Von den Tannenzweigen
116 hängt glitzerndes Lametta und die roten und goldenen Kugeln
117 spiegeln die Geschenke. Aus der Musiktruhe erklingt das
118 *kaschubische Weihnachtslied*. „Liebchen, du hast ja ganz
119 rote Backen!“, sagt Mama. Mir ist warm vor Aufregung, bis
120 alles ausgepackt ist. Eine Ausfahrgarnitur für das
121 *Kullertränchen! Malefiz! Die Forsthausmaus!* Es ist mein
122 erstes Lesebuch. Bevor ich es aufschlage, rieche ich daran,
123 so mache ich es mit allen Büchern. Ich bin im Sommer in die
124 Schule gekommen und kann schon ganz manierlich lesen. Beim

125 Essen schlinge ich ungeduldig Kartoffelsalat und
126 Frikadellen herunter. Zeit zum Spielen! Wir probieren
127 Malefiz. Als ich später erschöpft ins Bett sinke, höre ich
128 Oma wie in jedem Jahr zu Mama und Papa sagen: „Und jetzt
129 lass ens kaate“. Ihr spielt bis nach Mitternacht Herzblatt.
130 Aber das bekomme ich nicht mehr mit.